

## Grün, Anastasius: Dort läßt sich's am Triumphthor, das erschlossen (1842)

1      Dort läßt sich's am Triumphthor, das erschlossen  
2      Pompeji's Forum einst den Siegeswagen,  
3      Ein brauner Lazarone, hingegossen,  
4      Wie die Philosophei im Staub, behagen!

5      Am Marmorblock, drauf mocht' ein Gott einst glänzen,  
6      Stützt er sein Haupt, traun, ein' selt'ne Vase!  
7      Ein Lorberbaum umweht's mit Schattenkränzen  
8      Und streut ihm seine Blätter auf die Nase.

9      Der Tag ist lang, und so geschieht's zu Zeiten,  
10     Daß ihn beschleichen mancherlei Gedanken,  
11     Die um den alten Stein wie Moos sich breiten,  
12     Hinan des Lorbers Schaft wie Epheu ranken:

13     »ich seh' im Lavapflaster dieser Straße  
14     Das Gleis noch von des Triumphators Wagen,  
15     So frisch, als sei er noch nicht fern die Gasse;  
16     Vielleicht gelingt mir's noch, ihn zu erjagen!

17     Ein Wörtlein, das ich ihm zu sagen hätte,  
18     Treibt mich ihm nach! Doch nein! Wozu soll's frommen?  
19     Wozu aufstehn von so bequemem Bette?  
20     Will er's just wissen, mag er selber kommen!

21     Ich spräche: Freund, wozu dein großes Wagen?  
22     Auf daß ein Siegeslied dir sei gesungen!  
23     Wie schad', die schönen Ross' in Schweiß zu jagen,  
24     Wie schade um des Volkes gute Lungen!

25     Wozu so viele Weg' im Weltenraume?  
26     Daß dir den Lorber reichen deine Brüder?  
27     Sieh, Freund, freiwillig senkt in diesem Baume

- 28 Der Himmel selbst den Lorber auf mich nieder!
- 29 Wozu dein Krieg, da's Keinem eingefallen
- 30 Zu stehlen uns dieß blaue Meer, die Reben,
- 31 Den schönen Himmel, Rosen, Nachtigallen?
- 32 Was sonst ist werth, drum Schwert und Schild zu heben?
- 33 Der Vesten Fall, die Siege deiner Heere
- 34 Bebürden dich mit Pflicht zu neuen Siegen;
- 35 Mir gibt die Last, die früh ich trug zum Meere,
- 36 Tagüber frei im Sonnenglanz zu liegen!
- 37 Wozu dein Prunkpalast? Was ist's vonnöthen,
- 38 Sich zu vermauern diesen schönen Himmel!
- 39 Lustwandeln gehn heißt nur dem Herrn zertreten
- 40 Den Rasen und der Blumen bunt Gewimmel.
- 41 Wozu auf der Orangen Bäume klettern?
- 42 Sie werden reif selbst in den Schoß dir fallen!
- 43 Was soll im Rosendorn die Nase blättern?
- 44 Dem Duft liegt selber dran, zu ihr zu wallen!
- 45 Der Stein und ich sind Freunde und Vermählte,
- 46 Untrennbar liegend Tag und Nacht beisammen;
- 47 Er gibt vom Ueberfluß mir seiner Kälte,
- 48 Ich ihm vom Ueberflusse meiner Flammen!
- 49 Wie wär's behaglich, ewig hier zu liegen,
- 50 Wenn über mir der Vögel Flüge jagen,
- 51 Das Laub sich wiegt, Vesuvs Rauchwolken fliegen,
- 52 Und Goldgewölke ziehn und Sonnenwagen!
- 53 Und vor mir dieses Meer mit weißen Segeln!
- 54 Herr, gut ist's, daß du gabst Bewegung Allen,
- 55 Und daß nicht ich den Wolken, Wellen, Vögeln

- 56 Nacheilen muß, mein, daß sie zu mir wallen!
- 57 Gut ist's, daß diese Deutschen, Russen, Britten  
58 An mir vorüber selber stolpernd schnaufen,  
59 Und daß nicht ich zu ihren fernen Hütten  
60 Nach England, Deutschland, Rußland mußte laufen!
- 61 Seht meinen König dort vorüberfahren,  
62 Die Goldkaross' am Sechsgespann von Falben!  
63 Ich lieg' im Staub und kann mir's so ersparen  
64 In Staub zu werfen mich um seinethalben!
- 65 Hier ruh' ich sanft, wenn mich auch Regen näßte;  
66 Ihr kennt nicht Trockenwerdens Wohlbehagen!  
67 Hier lieg' ich, bis ich einst zur ew'gen Sieste  
68 Nicht selbst geh', nein, gottlob mich Andre tragen!
- 69 Den Sonntagsgang zur Kirch' auch könnt' ich sparen,  
70 Denn sieh an mir vorbei die Priester wallen  
71 Mit Fahn' und Kreuz und Zügen frommer Schaaren;  
72 Etwas vom Segen muß auf mich auch fallen!
- 73 Wenn hoch in meiner Hand nach Landessitten  
74 Mir über'm Haupt die Maccaronen schwelen,  
75 Mein Freund, da muß empor sich unbestritten  
76 Das Auge selber auch zum Himmel heben!
- 77 Wenn Abends in des Meeres Spiegelbade  
78 Zu Füßen mir sich Mond und Sterne wiegen,  
79 Da dünkt mich's wohl, es sei in seiner Gnade  
80 Der Himmel selbst zu mir herabgestiegen.
- 81 Empfängt mein Fürst so glänzende Vasallen,  
82 Wie sie als Sterne, Wellen, Wolkenmassen,  
83 Als Menschen, Blumen, Vögel zu mir wallen,

84 Bis Abends ich in Hulden sie entlassen?

85 Was auf der Erde Oberfläche prunkte,  
86 Im Kreislauf muß vorbei es glänzend jagen,  
87 Indeß ich, gleich der Erde Mittelpunkte,  
88 In Ruhe lieg' und ewigem Behagen!

89 Und wenn ich Eines doch mir wünschen sollte,  
90 So wollt' ich, Maccaronen wären Schlangen  
91 Und kämen, statt daß ich bisher sie holte,  
92 Hinführo selber doch zu mir gegangen!«

93 So knüpft der dunkle Pfad in Enkeltagen  
94 Sich an des Ahnherrn Gleis, das glanzerhellte,  
95 Dem Sklaven gleich, der sich am Siegeswagen  
96 Einst hinter Roms Triumphatoren stellte.

97 Mit einer Kron' in Gold und Demantschimmer  
98 Spielt seine Hand, ihn selbst darf sie nicht krönen!  
99 Dem trunknen Sieger ruft er zu: Denk' immer,  
100 Daß du ein Mensch nur, Sohn von Staubessöhnen!

101 So Dieser auch. Ob aus dem schönen Baume  
102 Ihm zu ein Flüstern die Gedanken rauschte?  
103 Ob in der Lorberwipfel Schattenraume  
104 Der Geist des alten Triumphators lauschte?

105 Ich aber möcht' ungern den Anblick missen  
106 Des Lorbers, um dieß braune Haupt sich wiegend,  
107 Des Kleids, von einem Herzen warm, zerrissen  
108 Sich an die kalte Pracht des Marmors schmiegend.